



Der reformierte Kirchenchor von Murten probt für die Aufführung von zwei zeitgenössischen Requiems.

Bild Corinne Aeberhard

Der Murtnener Kirchenchor singt moderne Requiems

«Requiem 2017» heisst das neue Projekt, dass der reformierte Kirchenchor von Murten im November zusammen mit zwei anderen Chören aufführt. Dafür wagt sich der Chor an zwei zeitgenössische Totenmessen.

Sandro Sprecher

MURTEN Rund 20 Sängerinnen und Sänger versammelten sich am Donnerstagabend im reformierten Kirchgemeindeaal von Murten. «Durch die Herbstferien sind wir etwas dezimiert», sagte Uschi von Niederhäusern, Präsidentin des reformierten Kirchenchors von Murten. Doch der Murtnener Chor ist ohnehin nur ein Glied im Konzertprojekt, das am 5./November in Murten Premiere feiert. Unter dem Titel «Requiem 2017» hat er sich mit dem katholischen Kirchenchor aus dem solothurnischen Langendorf sowie mit einem Basler Projektchor zusammengeslossen. Alle drei Chöre stehen unter der Leitung von Florian Kirchhofer.

Auf dem Programm stehen zwei zeitgenössische Requiems des britischen Komponisten Karl Jenkins sowie des jungen Baslers Raphael Sommer. Am

Anfang des Projektes stand das Werk von Jenkins. «Ich hörte diese Musik und wusste, dass ich dieses Requiem mit meinen Chören aufführen will», sagt Kirchhofer. Jenkins sei zwar ein zeitgenössischer Komponist, seine Musik sei aber bewegend und zugänglich. «Er bewegt sich in relativ traditionellen Klangwelten, die er mit modernen Harmonien leicht verschärft.» Das Besondere am 2005 uraufgeführten Werk sei dessen japanischer Einfluss. Im Requiem hat er mehrere Nummern in Form von Haiku-Gedichten vertont. Sie bestehen aus drei Zeilen mit fünf, sieben und noch einmal fünf Silben. «Im Requiem stellen die Gedichte den Zyklus des Wassers dar», erklärt Kirchhofer.

Uraufführung für Auftragswerk

An diesem Abend vertieft sich der Chor aber vorerst in das zweite Requiem von Raphael Sommer. Kirchhofer hat das Werk extra für das Chorprojekt beim 28-jährigen Komponisten bestellt, der bislang vor allem mit Soundtracks für Filme bekannt wurde. Dunkel steigen die Bässe in das Credo ein. Plötzlich hellt die Stimmung mit rhythmisch pointierten Akkorden auf, ohne aber ins Fröhliche zu kippen. Das Werk bewegt sich

in einer eigenartigen Klangwelt, die tatsächlich entfernt an Filmmusik erinnert. «Für mich ist das Requiem von Sommer die Fortsetzung des ersten Requiems», sagt Kirchhofer. Mit seiner Energie und seinen plötzlichen harmonischen Kontrasten wirkt das Werk faszinierend.

Florian Kirchhofer freut sich: Mit Erfolg hat der Chor einen ersten Durchlauf gemeistert. Lediglich die plötzlichen Tonartwechsel bereiten den Sängerinnen und Sängern noch hörbar Schwierigkeiten. «Da bringen wir bis zu den Konzerten noch Klarheit hinein», sagt Kirchhofer. Die Uraufführung eines Werkes sei eine anspruchsvolle Aufgabe, die aber einen besonderen Reiz habe. «Wir wissen noch nicht, wie das Requiem am Ende klingen wird», so Kirchhofer. Er kenne das Werk bislang erst aus der elektronischen Partitur und aus den Proben mit den Chören. «Wie diese Musik mit allen 100 Sängerinnen und Sängern und den 40 Instrumentalisten wirkt, werden wir zum ersten Mal Ende Oktober in den Gesamtproben erleben.»

Das Projekt «Requiem 2017» wird am 5. November in der Deutschen Kirche in Murten aufgeführt. Weitere Konzerte folgen in Basel und Solothurn. Weitere Informationen: www.requiem2017.ch

Definition

Eine leicht andere Messform

Der Begriff Requiem bezeichnet eine Totenmesse. Sie verläuft weitgehend entlang dem klassischen Schema der Messe, verzichtet aber meistens auf das Gloria und das Credo und enthält stattdessen ein Dies irae. Je nach Zählweise beinhaltet ein Requiem so zwischen 7 und 15 Teile. Der britische Komponist Karl Jenkins hat sein Requiem in 13 Teilen angelegt, da die Zahl 13 in der japanischen Kultur eine besondere Bedeutung hat. Die bekannteste Vertonung des Textes ist wohl das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart, wobei Mozart das Werk aufgrund seines Todes nicht selber vollenden konnte. Häufig, aber längst nicht immer, basiert ein Requiem auf lateinischem Text. Der deutsche Komponist Johannes Brahms etwa verwendete Texte aus der deutschen Bibel. Während Jenkins japanische Passagen vertonte, setzte Raphael Sommer einen Teil seines Werkes in Aramäisch. www.requiem2017.ch

Eine Strasse von Schwarzsee nach Jaun?

In der Serie «Aus dem Archiv» geht es dieses Mal um Pläne, in Charmey ein Sportzentrum zu bauen und das Schwarzseetal mit Jaun mit einer Strasse zu verbinden.

CHARMEY Am 23. September 1970 erschien in den FN ein Artikel unter dem Titel «Charmey plant für die Zukunft – Für eine Strassenverbindung Schwarzsee–Jaun». Darin geht es um eine Pressekonferenz, an der das geplante Erholungs- und Sportzentrum mit gedecktem Schwimmbad und Freiluftgelände vorgestellt wurde. Für die Finanzierung des 1,5 Millionen-Franken-Projekts hoffte Charmey auf die Hilfe nationaler Investoren – deshalb wurden Journalisten aus der ganzen Schweiz ins Bergtal eingeladen. Die Enttäuschung war gross, als nur 15 Pressevertreter kamen, wie es im Artikel heisst. «Durch das Fehlen einer grösseren sowie finanzkräftigen Hotellerie war man gezwungen, auf die gesamte interessierte Wirtschaft zurückzugreifen.» Der Journalist schliesst den Artikel recht optimistisch: «Als Schlussfolgerung darf angenommen werden, dass Charmey mit Zuversicht der Realisierung dieses Projektes entgegen sehen kann.» – Notabene, die Umsetzung der Vision verzögerte sich: Das Wellnessbad Charmey wurde 2006 fertiggebaut ...

Nicht nur das Grossprojekt, sondern auch der Verkehr war Thema an dieser Pressekonferenz von vor 47 Jahren. Bei der Förderung des Tourismus würden die Verkehrswege eine wichtige Rolle spielen, heisst es im Artikel weiter. «Im Mittelpunkt des Interesses steht die seit Jahrzehnten geplante Verbindung mit Schwarzsee.» Die Strasse müsse von Schwarzsee über den Neuschels nach Jaun führen. «Dass das EMD für diese Strasse auch mehr Sympathie aufbringt, mag möglicherweise in der Tatsache liegen, dass Jaun seit zwei Jahren über Ferienheime verfügt, in welchen bequem zwei Kompanien Platz finden und Möglichkeiten zu Schiessübungen noch gegeben sind», steht im Artikel.

«Diesen Meinungsumschwung wird ohne Zweifel die Jauner freuen, da bis vor einiger Zeit Charmey vehement für eine direkte Verbindung Schwarzsee–Charmey plädierte.» Für die Entwicklung von Charmey spreche, dass die im Bau stehende Nationalstrasse 12 für die Erschliessung des Tales von grösster Bedeutung sei, ebenso der Ausbau des Regionalflugplatzes Ecuwillens. Von dort seien künftig Starts von Charterflugzeugen geplant, die bis zu 40 Passagiere transportieren könnten. *im*

In der Serie «Aus dem Archiv» stöbern die FN in alten Zeitungsbanden und erinnern daran, was in früheren Zeiten für Schlagzeilen gesorgt hat.

Reklame

Schweizer Firma lüftet das Geheimnis Tibetischer Rezepturen



In der Schweiz der Siebziger Jahre waren Yoga, Akupunktur, Meditation und Ingwer keine gängigen Begriffe. Man wusste wenig über asiatische Kulturen und Heilpraktiken. Trotzdem versuchte eine Schweizer Firma Brücken zwischen diesen Welten zu schlagen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, uralte Rezepturen aus der Tibetischen Medizin wissenschaftlich zu erforschen und herzustellen. Mit Erfolg. Die bekannteste Rezeptur «Padma 28» ist seit 40 Jahren auf dem Markt und heute ein bewährter Klassiker der Komplementärmedizin.

1977 gelang es der Padma AG eine Tibetische Rezeptur als Arzneimittel gegen Durchblutungsstörungen zu registrieren. Eine Sensation.

«Die originale Formel ist die 28. Mischung einer überlieferten Rezepturen-Sammlung. Gemäss den alten Quellen löst sie «versteckte Hitze». Heute weiss man, dass damit Formen chronischer Entzündungen gemeint waren. Chronische Entzündungen, von Rheuma bis Arteriosklerose, sind heute Volkskrankheiten. Sie hängen mit dem modernen Lebensstil, wenig Bewegung und üppiger Ernährung zusammen», erklärt Dr. Herbert Schwabl, Geschäftsführer der Padma.

Die Tibeter haben früh erkannt, dass die herben und bitteren Substanzen in den Pflanzen auch wichtige Botenstoffe für die menschliche Gesundheit enthalten. In der heutigen Ernährung sind aber die Geschmacksrichtungen «herb» und «bitter» nicht beliebt und nahezu verschwunden. Tibetische Rezepturen bestehen aus einer Vielzahl verschiedener Inhaltsstoffe, die sich gegenseitig in der Wirkung unterstützen und mögliche unerwünschte Effekte ausgleichen. Dadurch wirken sie auf mehreren Ebenen im Körper und sind nebenwirkungsarm. Dabei ist die Myrobalane mit ihrem herben und bitteren Geschmack eine zentrale Pflanze. Forschungen haben gezeigt, dass ihre pflanzlichen Schutzstoffe entzündungshemmend und positiv auf das Immunsystem wirken. Das bewährte Padma 28 besteht aus 20 Kräutern, einem Mineral und Kampfer. Die Mischung wird nach höchsten Qualitätsstandards in der Schweiz hergestellt. Gemäss der Tibetischen Medizin wirkt es durchblutungsfördernd, entzündungshemmend und bei Atemwegsinfektionen antibakteriell. Padma 28 wirkt bei Durchblutungsstörungen mit Anzeichen wie Einschlafen von Händen und Füssen, Ameisenlaufen, Schweregefühl in den Gliedmassen.

Es ist ein zugelassenes Arzneimittel und in Apotheken und Drogerien in der Schweiz erhältlich. Lesen Sie die Packungsbeilage. **PADMA AG**

274 Diplomanden in acht Fächern gefeiert

Die Hochschule für Technik und Architektur ehrte ihre neuen Bachelors im Forum Freiburg. Unter den Studierenden waren 18 Deutschsprachige und 38 Personen mit einem zweisprachigen Diplom.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Die Hochschule für Technik und Architektur Freiburg feierte am Freitagabend ihre 274 Diplomanden im Forum Freiburg. Es wurden 194 Bachelor-Arbeiten angenommen. Unter den Studierenden waren 235 Männer und 39 Frauen, 18 Deutschsprachige und 38 Personen mit einem zweisprachigen Diplom. Die häufigsten Studiengänge waren Architektur mit 61 Diplomanden, gefolgt von der Ma-

schinentechnik mit 42 Abschlüssen sowie der Chemie und Elektrotechnik mit je 34 Diplomanden. 29 Studierende schlossen im Fach Bauingenieurwesen ab, je 25 in Informatik und in Telekommunikation, 24 erhielten ein Höheres Fachdiplom der Bautechnischen Schule. Ehrengäste bei der Feier waren Staatsrat Olivier Curty (CVP), Yves Rey, Vizerektor der Fachhochschule Westschweiz, und Cyril Portmann, Head of Chemistry bei der Inflammals AG.

Zweisprachige Diplome – Architektur: Dimitri Bertschy, Tafers; Jocelyn Bürke, Freiburg; Benjamin Ducry, Freiburg; Chantal Emery, Lens; Simon Gallasz, Bödingen; David Riedo, Tafers; Sacha Stettler, Bödingen; Manuel Zbinden, Tafers. **Bauingenieurwesen:** Romain Béda, Vucherens; Davide Cugno, Massagno; Floriane Ducotterd, Grolley; Simon Gueissaz, Lausanne; Adam Attlia Meszes, Bossonens; Fabrice Meylan, Aubonne; Marc-Antoine Tondo, Wallenried; Thomas Zufferey, Thörshaus. **Chemie:** Alessandro Cattaneo, Odogno; Gilles Menoud, Marly; Michaël Peytrignet, Grandson; Veton Sadiku,

Düdingen; Vanessa Valenzano, Châtel-Sain-Denis. **Elektrotechnik:** Emanuel Bossart, Düdingen; Janko Caesar, Schmitten; Michael Hayoz, Freiburg; Gion Herren, Bern; Fabrice Passaquay, Massongex; Pascal Wyssa, Courlevon; Jacques Yerly, Treyvaux. **Informatik:** Matthias Christe, Neyruz; Michael Stadler, St. Antoni; Nicolas Zurbuchen, Ecublens. **Maschinentechnik:** Maxime Chiarelli, Charrat; Samuel Jaccard, Laupen; Romain Jordan, Evionnaz; Sarina Mende, Meiringen; Michaël Morisod, Vérossaz; Quentin Rüeger, Villars-sur-Glâne; Raphaël Schodde, Chardonne.